

Arnold, Gottfried: 69. (1690)

- 1 Je mehr der seelen Geist sich regt und Gott tritt nach,
2 Je mehr wird er mit Ihm durch Jesum eines heissen:
3 Je einiger er ist, je größ're brunst ist da
4 Durch feurige begierd, als ein erkaltet eisen
5 Im feur erhitzt und schmelzt, zerflossen gantz zu seyn
6 In dieses liebes meer. Denn wächst er zusehns weiter
7 An der vollkommenheit, an seines adels schein:
8 Sein himmel wird nunmehr von Gottes umgang heiter.
9 Wie von der sonn die welt. Doch kommt diß alles nicht
10 Aus eignen kräfften her. O nein, er hat's gefunden
11 In dem, darauff der Geist sich mit begierde richt,
12 Nach dem, der sünd und tod und alles überwunden.
- 13 Nun laßt uns den proceß nach dem geheimnis sehen,
14 Das in der Dreyheit liegt, die unzertrennlich heist,
15 Doch in dreyfalt'ger krafft pflegt würcklich auszugehen
16 Von welcher jede selbst sich nach und nach im Geist
17 Empfindlich offenbahrt. Der
18 Ist starck, allmächtig, groß, verzehrend feures-krafft:
19 Muß auch dem seelen-Geist, stärke, muth und mannheit geben,
20 Die sieg und Majestät, und Geist und durchbruch schafft.
21 Der
22 Des Vaters hertz und lust, weil seiner weißheit glantz
23 Des feures schärffe löscht, so bald der neue wille
24 Ausgrünt und durch begierd' ins liebe-leben gantz
25 Versenckt ist und versteckt. Dann geht der
26 Als Vater und Sohn aus, gebährend wohn und freud
27 Durchs Paradis in uns nach langen sterbens-leiden
28 Wie reiner einfalt nur diß wunder ist bereit.
- 29 Hier will Sophia nun die Gottheit offenbahren,
30 Die jene faßt in sich, und wie ihr spiegel ist,
31 In reiner jungfrauschaft. Die weißheit kömmt gefahren

32 Aus ew'gem ungrund her, der gleichsam heisset wüst,
33 Weil da nichts ist, als GOTT, und keine creaturen
34 Im ungegründten Nichts. Da sucht Sophiens lieb
35 Sich näher zuzuthun, daß nun viel liebes-spuren
36 Dem seelen-Geist sind kund. Wenn dieser nun verblieb
37 Gehorsam, heilig, rein, so würde sie ihn küssen,
38 Als ihren nächsten freund, und ihm zwar erstlich noch
39 Mit ihrer scharffen zucht sehr bange machen müssen,
40 Doch nur zur prob, ob er ihr sanfftes liebes-joch
41 Auffnehmen willig wollt. Geschichts, so ist die freude
42 Nicht zubeschreiben, wenn sie sich zu ihm gesellt.
43 Ein jedes werd ihr treu, so wird man sie zur beute
44 Hinnehmen samt dem schatz, der mehr ist als die Welt.

45 Nach dieser zarten lieb, auff dieses lieb-vermählen
46 Thut das Geheimnis sich der Dreyheit weiter auff.
47 Der Vater, der die seel hat wollen ihm erwählen,
48 Sendt seinen Sohn, im Geist zu enden seinen lauff
49 Wie sonst im fleisch geschah. Der H. Geist erkläret
50 Den Sohn, als weißheit-licht, in menschlicher natur,
51 Die nun ihr himmlisch fleisch und blut zur speiß gewähret,
52 Damit der neue mensch des Paradieses spur
53 Selbst in sich wieder find, die menschheit werd vereinet
54 Mit Gottes wesen selbst. Und wenn der Sohn also
55 In uns gestalt gewinnt, als GOTT und mensch erscheint:
56 So wird die seel im blick des ursprungs wieder froh.

57 Sie darff nicht, wie vorhin, des Vaters zorn mehr scheuen,
58 Versichert, daß er ihr nur lieb-erbarmung sey:
59 Und daß sein schaffend wort die kleine welt erneuen,
60 Erfreuen und vom fluch und straff will machen frey.
61 Also erklärt der Sohn in uns den Vater wieder,
62 Und bet't ihn in uns an, und führt das gantze werck
63 Der wiederbringung aus. Der Vater läßt sich nieder
64 Zur neuen creatur, vereinigt seine

65 Mit seines Sohnes
66 Im menschen einig sind, durchs band vom liebe-Geist.
67 Ist noth, daß eine seel im tieffsten grund bemercke,
68 Wie sie des Vaters, Sohns und Geistes wohnung heist.

69 Hier wird der ewge Grund zur allmacht selbst geleget,
70 Zu aller lieb und lust, zur weißheit höchsten schein:
71 Unüberwindlich ist, was sich im innern reget,
72 Es muß auch ungekränckt und unverlohren seyn.
73 Wol dem, der alles läßt, was Gott nicht selbst ist, fahren,
74 Und seine selbheit selbst ins ew'ge nichts versenckt:
75 Der wird sein himmlisch-thun nicht nach den tod versparen,
76 Ihm ist gewiß mit GOTT der himmel hier geschenckt!

(Textopus: 69.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48951>)